

Wien, den 5<sup>ten</sup> Dec: 90.

Lieber verehrter Freund!

Nur wenige Worte um Ihnen  
innigst zu danken für Ihr über-  
gütiges, warmer, 'Liebeserklärung'  
gespendetes Lob. Ich muß Ihnen  
sagen, wie glücklich Sie mich damit  
gemacht haben

Unsere schwerkranke Freundin  
k<sup>ö</sup>rd noch immer gern Gedichte  
vorlesen, ich konnte Sie mit den  
Ihren bekannt machen, die ihr  
außerordentlich gefielen. Ich habe  
übrigens auch noch vielen Andern

diese schönen und ganz eigen-  
artigen Gedichte vorgelesen  
und immer Bewunderung  
für meinen verehrten Poeten  
erregt. Der Gedanke ist immer  
vollkommen dinglich und dabei  
singt und löst jeder Vers. Bei  
mir singen die Verse nicht.

Es liegt mir sehr am  
Herzen, Ihnen mitzuteilen,  
daß die Leitungen liegen wenn  
sie erzählen, daß ich meine alle  
dialogisierte Novelle „Ohne Lieb.“  
der „Freien Bühne“ eingereicht

habe. Es ist mir gar nicht ein-  
gefallen. Herr Dr. Schlenker,  
that mir kund, daß die Auf-  
führung statt finden werde, und  
daß er hoffe, ich hätte nichts da-  
gegen. Die freie Bühne und - ich!  
Wann hat je etwas schlechter zu-  
sammen gepafst? Und dennoch,  
das gesagte Experiment ist gelungen.  
Eine Lehre geht für uns aus der  
ganzen Geschichte hervor: Wer  
ein Stück auf das Theater bringen  
will, der schreibe eine Novelle.  
Unendliche Grüße, Lieber

verehelicten Freund. Möge es  
Ihnen wohl ergehen!

Moriz ist noch auf dem  
Lande. Wir sehen leider einer  
dritten Operation series Auges  
entgegen. Der arme Mann  
thut mir in der Seele leid in  
seiner Hilflosigkeit, seiner er-  
zwingenen Beschäftigungslosig-  
keit. Das Lesen geht jetzt fast  
gar nicht mehr. Verzeihen Sie  
den Acriacismus, ich schäme  
mich dieses Briefes, könnte aber  
einen zweiten nicht mehr schreiben.

Wachst also, mit Ihrer getreuen  
allen Verehrern u. Freunden  
Marie Ebner.

